

zu helfen, habe Ich Mein und aller Meiner Unterthanen Gut und Blut zu Meiner Lande äußersten Ruin erschöpft.

Was Mir davor von dem Staat so teuer versprochen worden und wie sich derselbe verbunden, ohne Mich keinen Frieden oder Stillstand in einige Wege zu machen, sondern Mir volle Satisfaction zu verschaffen, und dergleichen mehr, solches zeigen die Alliancen. — Er. Ed. haben sowohl mündlich, als schriftlich Mich jederzeit animiret, Ich sollte nur sehen, Pommeren wegzunehmen; was Ich gewönne, würde Mir schon bleiben. Was aber jezo darauf erfolge, zeige der Augenschein, indem der Staat nicht allein im Werk begriffen ist, einen Particulierfrieden zu schließen und Mich gleich denen übrigen Allirten zu abandonniren, sondern auch, da Frankreich in denen offerirten Friedensconditionen primo loco die völlige Restitution der Kron Schweden setzen lassen, der Staat bis jezo weder zu Nimwegen, noch auch in der Absichtung des von Beverningk das geringste dawider montren, oder ein Wort wegen Meiner Convenienz verlieren, noch auch das geringste vor die Sicherheit Meiner flevischen und weisfälischen Lande, welche dadurch daß die staatliche Armee weiter nicht agiret, und der König von Frankreich in Flandern freie Hände bekommen, in äußerste Gefahr gesetzt werden, stipuliren wollen; dergestalt, daß wenn man so fortfähret, und der Staat den offerirten Frieden annimmt, Ich nicht allein alles, was Ich so teuer gewonnen, werde wieder hinweggeben, sondern einen solchen Frieden, wie Frankreich es haben will, annehmen müssen; gestalt dann nicht zu zweifeln, daß Frankreich aus obangeführten Ursachen, und weiln Ich so treulich bei meinen Allirten gehalten, Mir härter fallen werde, als einigem der übrigen Allirten.

Wenn es denn ja sein soll, daß ich vor den Staat ein Opfer werden und desselben Restitution mit Verlust des Meinigen, mit Meiner Lande Ruin und mit Darlegung Meiner Unterthanen Guts und Bluts verkaufen soll, so muß Ich zwar solches mit Vorbehaltung der Mir von dem Staat versprochenen Indemnification und Satisfaction Gott und der Zeit anheimgestellt sein lassen. —

### 129. Des großen Kurfürsten Versuch, von Ludwig XIV. einen billigen Frieden zu erlangen.

1679.

(Hrt. zc. II. S. 553; französisch.)

Potsdam, 26. Mai.

Mein sehr geehrter Herr Vetter! Unmöglich ist es, daß Er. Majestät nach der Klarheit des großen Geistes, womit Gott Sie begabt hat, nicht leicht die Mäßigung und das Recht meiner Ansprüche einsehe und also diesem Edfesinn und dieser Größe der Seele Gewalt anthäte, um mich zu Friedensbedingungen zu zwingen, welche für mich unbillig und schimpflich sein würden.